

Liebe Freunde und Geschwister,

vor uns liegen die ersten wirklichen Höhepunkte des Jahres, die für alle Menschen weltweit große Bedeutung haben: Karfreitag und Ostersonntag.

Was wären wir ohne diese Tage des Gedenkens und Feierns? Was wären wir ohne das Leiden, das Sterben und das Auferstehen unseres Retters Jesus Christus? Wir wären hoffnungslos verloren. Aber weil es Karfreitag und Ostersonntag gibt, sind wir stattdessen voller Hoffnung und Freude!

Deshalb auch schon jetzt meine Vorfreude auf Ostern.

Werfen wir einen Blick auf einige Geschehnisse dieses ersten Ostersonntags, der historisch gesehen der Sonntag des jüdischen Passafestes ist:

„Am Sabbat hielten die Frauen die im Gesetz vorgeschriebene Ruhe ein. Doch als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, zusammen mit Salome wohlriechende Öle, um den Leichnam Jesu zu salben. Sehr früh am nächsten Morgen, am ersten Tag der neuen Woche, als es noch dunkel war, nahmen sie die Salben, die sie zubereitet hatten, und machten sich zusammen mit Johanna und noch einigen anderen Frauen auf den Weg zum Grab.“ (Alle verwendeten Zitate aus „Das Leben Jesu“, zusammengestellt nach den biblischen Evangelien von Kermit Zarley).

Sehr wahrscheinlich befinden wir uns im vorliegenden Bericht im Übergang von Samstag (16. Nisan) auf Sonntag (17. Nisan). Interessanterweise stimmen die Tage des ersten Monats im jüdischen Kalender (Abib, später Nisan) im Jahr 2022 genau mit unserem Monat April überein, denn auch wir feiern den Auferstehungstag dieses Jahr am 17. April.

Ein scheinbar trostloser Gang steht an: der Gang zum Friedhof. Die Frauen, die sich auf den Weg gemacht haben, hatten keine große Hoffnung mehr. Sie rechneten nicht damit, dass Jesus auferstehen würde. Sie planten, den Leichnam von Jesus zu salben; ein letzter Liebesdienst an ihm. Wir erkennen an ihrem Handeln, wie wertvoll ihnen Jesus war, selbst nach seinem Tod, und wie sehr sie ihm dankbar waren, was er zu Lebzeiten an ihnen getan hat. Betrachten wir eine der Frauen, Maria aus Magdala, auch Maria Magdalena genannt, etwas näher: Jesus hatte sieben Dämonen von ihr ausgetrieben (Lk. 8,2; Mk. 16,9). Seit der Zeit gehörte sie zu seinen treuesten Nachfolgern und sorgte zusammen mit anderen Frauen für den Unterhalt von Jesus und seinen Jüngern (Lk. 8,3). Sie und andere Frauen begleiteten Jesus sogar bis nach Jerusalem und wichen selbst bei seinem Tod am Kreuz nicht von seiner Seite (Mtth. 27,55f). Und nun sollte alles vorbei sein, nur noch ein letzter Gang zum Friedhof, an das Grab von Jesus?

Wir verfolgen die Geschehnisse dieses ersten Ostersonntags mit einigen Auslassungen weiter, bleiben aber an der Seite von Maria Magdalena: „Auf einmal stand Jesus hinter ihr. Sie drehte sich nach ihm um und sah ihn, erkannte ihn jedoch nicht. „Warum weinst du, liebe Frau?“ fragte er sie. „Wen suchst du?“ Maria dachte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: „Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir bitte, wo du ihn hingelegt hast, dann hole ich ihn wieder.“

Maria hat das Osterwunder noch nicht entdeckt, für sie ist Jesus immer noch tot, obwohl er bereits als der Auferstandene hinter ihr steht. Doch sie rechnet lediglich mit dem Erwartbaren und denkt, der Friedhofsgärtner steht vor ihr. Jetzt gibt Jesus sich ihr zu erkennen: „Maria!“, sagte Jesus. Da wandte sie sich um und rief: „Rabbuni!“. Vielleicht war es die Stimme, die Maria erkennen ließ, dass es Jesus war, der vor ihr stand. Sie kannte die Stimme ihres Herrn sehr gut und wusste nun endlich, wen sie vor sich hatte und antwortete deshalb mit dem hebräischen Ausdruck für „Meister“.

Sehr bemerkenswert finde ich, dass Jesus, der Sohn Gottes, nach seiner Auferstehung zuerst Maria Magdalena erscheint; nicht Pilatus, nicht Kaiphas, nicht einem seiner elf verbliebenen Jünger. Warum wohl? Wenn ich mich auf die Suche nach einer Antwort begeben, kann ich viel für mein Leben lernen:

1. Sie war sich bewusst, dass Jesus ihr Retter war und ihm deshalb unendlich dankbar,
2. sie setzte Zeit, Arbeit und Geld für Jesus ein und folgte ihm selbst dann noch nach, als alles verloren schien und
3. sie kannte die Stimme ihres Herrn und Meisters.

So begegnete Jesus an seinem Auferstehungstag zuerst einem scheinbar kleinen und unbedeutenden Menschen. Und so will Jesus am Ostersonntag und darüber hinaus auch dir und mir begegnen, scheinbar ebenso unbedeutenden Menschen im großen Getümmel der Menschheit weltweit. Und selbst, wenn wir ihn nicht immer gleich erkennen, spricht er uns doch mit unserem Namen persönlich an. Und wenn wir wieder einmal an ein Grab treten, egal, ob ein frisch ausgehobenes oder ein schon lang gepflegtes, dann wissen wir, dass jeder Mensch, der Jesus zu Lebzeiten seinen „Meister“ nannte, mit diesem Herrn und Meister über das Grab hinaus ewig leben wird.

JESUS CHRISTUS IST AUFERSTANDEN – ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN - HALLELUJA

Gesegnete und freudige Ostertage wünscht euch Stephan Schicht.